

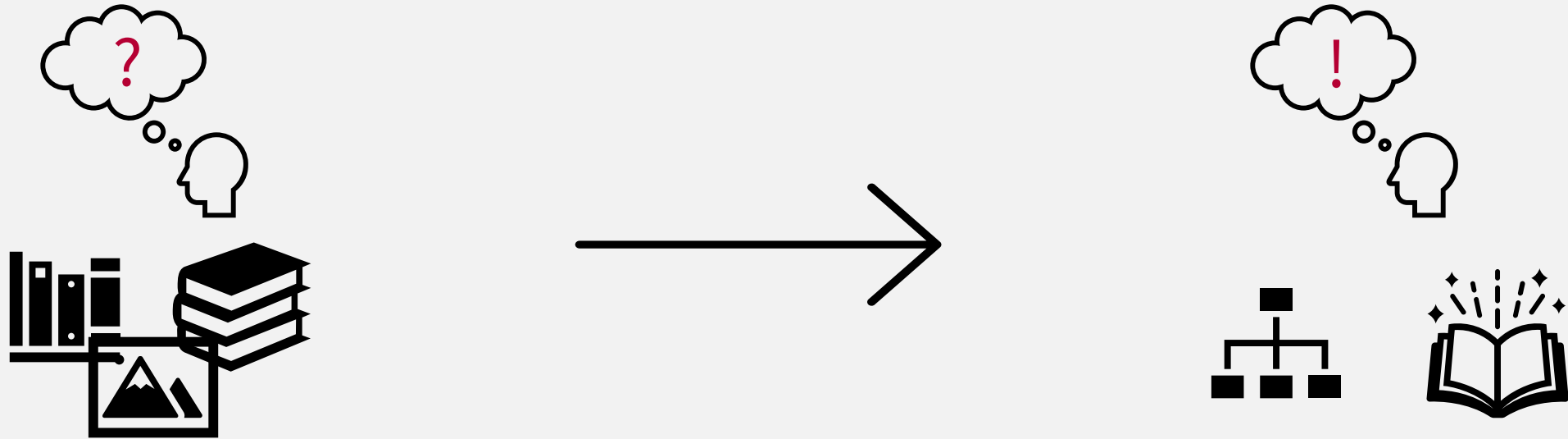
# 3. Monatstreffen

**Dritte Staffel der Stadtteil-Historiker in Darmstadt**

# Heutige Agenda

- 1 Aktuelle Fragen
- 2 Fragestellung und roter Faden**
- 3 Zeitzeugen- und Experteninterviews

# Nach den ersten Recherchen

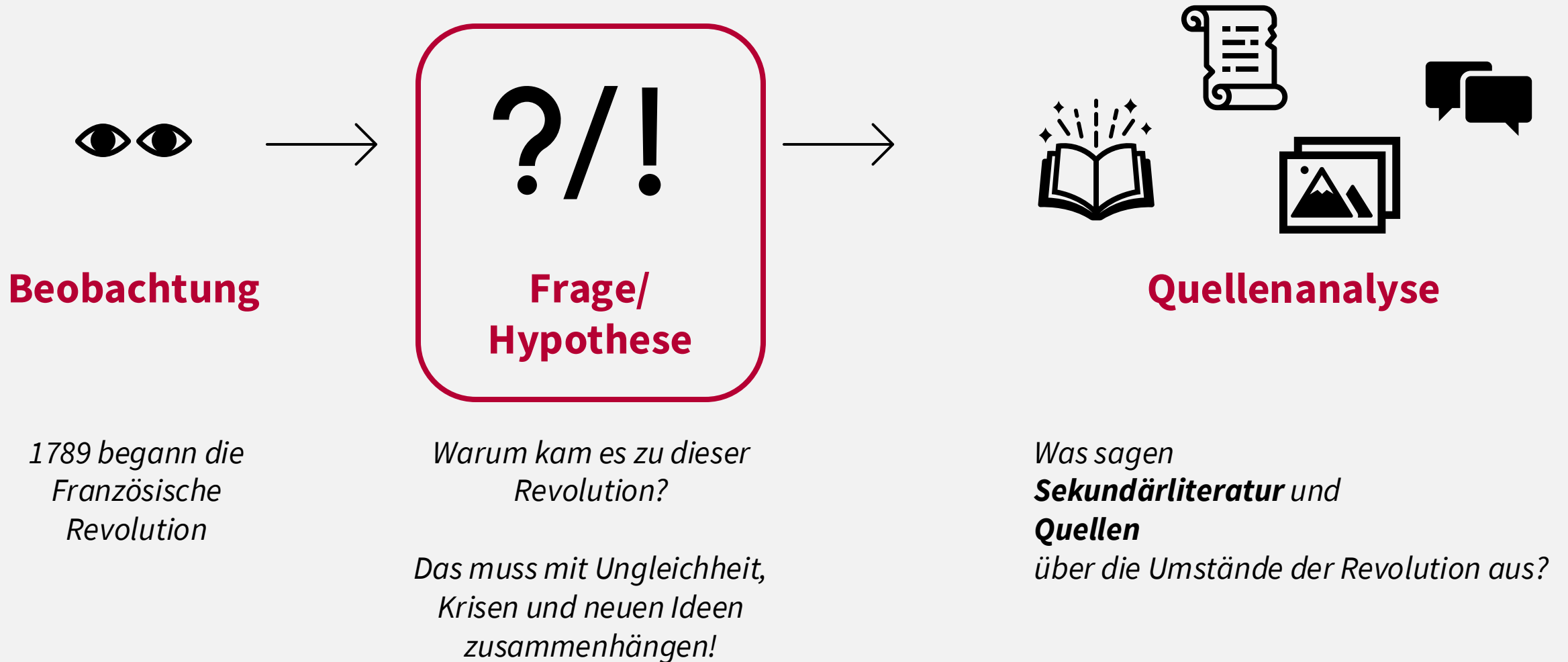


Wie bringe ich Ordnung in das gefundene Material?

Wie komme ich vom Sammeln zum systematischen Einbinden in mein Projekt?

Wie bringe ich Struktur in die Geschichte, die ich zutage fördere?

# Erinnerung an den ersten Workshop: Wissenschaftliche Methode



# Erinnerung an den ersten Workshop: Wissenschaftliche Methode

- Schriftliche Ausarbeitung muss nicht der starren Struktur

*Frage → Quellenstudium/Argumentation → Fazit folgen*

- **Aber:** Eigene Fragestellung im Arbeitsprozess immer vor Augen haben!

# Wobei hilft mir eine Forschungsfrage?

## **Eine geeignete Forschungsfrage...**

- bildet das Fundament Ihrer stadtteilgeschichtlichen Arbeit.
- definiert präzise, was Sie untersuchen möchten.
- leitet Ihren Forschungsprozess.

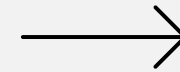
## **Sie hilft dabei...**

- Ihre Recherche zu fokussieren.
- eine passende Methodik und Struktur zu wählen.
- Ihren Zeitrahmen realistisch zu planen.

# Wobei hilft mir eine Forschungsfrage?

## Eine geeignete Forschungsfrage...

- bildet das Fundament Ihrer stadtteilgeschichtlichen Arbeit.
- definiert präzise, was Sie untersuchen möchten.
- leitet Ihren Forschungsprozess.



## Sie hilft dabei...

- Ihre Recherche zu fokussieren.
- eine passende Methodik und Struktur zu wählen.
- Ihren Zeitrahmen realistisch zu planen.

# Was macht eine gute Forschungsfrage aus?

## Eine gute Forschungsfrage sollte...

1. präzise formuliert sein.
2. auf ein spezifisches Thema der Stadtteilgeschichte begrenzt sein.
3. relevant für die Lokalgeschichte sein.
4. mit vorhandenen Quellen und Methoden erforschbar sein.
5. im Rahmen Ihres Projekts beantwortbar sein.
6. komplex genug sein, um eine tiefergehende Untersuchung zu rechtfertigen.
7. in einem Satz formuliert werden können.
8. offen gestellt sein (nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortbar).



# Beispiel für eine gelungene Forschungsfrage

„Inwiefern spiegeln die städtebaulichen Veränderungen in der Darmstädter Innenstadt zwischen 1945 und 1960 die Spannungen zwischen Wiederaufbau im historischen Stil und moderner Stadtplanung wider?“

---

- ✓ Konkreter Untersuchungsgegenstand
- ✓ Räumliche und zeitliche Abgrenzung
- ✓ Fragt präzise, lässt aber differenzierte Antworten zu
- ✓ Ist u.a. mit städtischem Archivmaterial erforschbar
- ✓ Schafft eine Verbindung zwischen „kleiner“ und „großer“ Geschichte

# Beispiel 1: Problematische Fragestellung



Wie hat sich der Stadtteil Bessungen verändert?



**Problem:** Die Frage ist absolut unspezifisch.



Welche Auswirkungen hatte die Eingemeindung Bessungens auf dessen Bevölkerungsstruktur und kulturelles Leben bis Mitte des 20. Jahrhunderts?

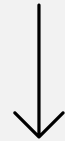
# Beispiel 2: Problematische Fragestellung



War die Stadtteilentwicklung in Wixhausen erfolgreich?



**Problem:** Es wird nach einer vagen Bewertung gefragt.



Inwiefern haben die Eingemeindung 1977 und die städtebaulichen Maßnahmen bis 2000 zur Integration Wixhausens in das städtische Gefüge Darmstadts beigetragen?

# Von der Fragestellung zur Strukturierung

## **Die Fragestellung hilft dabei zu bestimmen,...**

- welche Themen Sie berücksichtigen sollten.
- welche Themen vernachlässigbar werden.
- welche Literatur und Quellen Sie zur Bearbeitung der Themen benötigen.



**Und:** Hieraus lässt sich eine Struktur für eine schriftliche Arbeit, Führung, Website, usw. ableiten!

# Struktur schaffen: Schriftliche Arbeiten

## **Hier: Das Inhaltsverzeichnis**

- Das Inhaltsverzeichnis bildet die Struktur des Textes ab.
- Die einzelnen Kapitel sollten Schritte zur Beantwortung der Fragestellung darstellen.
- Die Kapitelunterteilung sollte nicht zu kleinteilig werden (höchstens zwei Ebenen – z.B. 2.1 statt 2.1.1 und 2.1.2).
- Führen Sie Ihre Leser nicht in die Irre. – Der Inhalt des Kapitels sollte mit dessen Überschrift übereinstimmen.

# Beispiel: Inhaltsverzeichnis

## Frage:

„Inwiefern spiegeln die städtebaulichen Veränderungen in der Darmstädter Innenstadt zwischen 1945 und 1960 die Spannungen zwischen Wiederaufbau im historischen Stil und moderner Stadtplanung wider?“

- 1 Einleitung**
- 2 Vorbedingungen: Darmstadt bis 1945**
  - 2.1 Darmstadt vor 1945: Stadtstruktur und Architektur
  - 2.2 Zerstörung der Innenstadt im Zweiten Weltkrieg
- 3 Deutsche Stadtplanung in der Nachkriegszeit**
- 4 Der Wiederaufbau der Darmstädter Innenstadt bis 1960**
  - 4.1 Zentrale Akteure und Institutionen der örtlichen Stadtplanung
  - 4.2 Wichtige Bauprojekte und Veränderungen im Stadtbild
- 5 Öffentliche Debatten um Wiederaufbau und moderne Planung**
- 6 Fazit**

# Struktur schaffen: Vorträge

## **Hier: Die Gliederung**

- Gliedern Sie Ihren Vortrag in thematische Abschnitte.
- Sie leiten die Abfolge der Inhalte: Beachten Sie eine sinnvolle Reihenfolge der Themen, damit Ihnen die Zuhörer folgen können.
- Stellen Sie eine Einleitung voran, in der Sie das Thema und Ihr Vorgehen erläutern.
- Lassen Sie Ihre Zuhörer wissen, wann Sie zum nächsten Abschnitt übergehen.

# Ein simples Beispiel für eine Gliederung...

- 1 Aktuelle Fragen
- 2 Fragestellung und roter Faden
- 3 Zeitzeugen- und Experteninterviews



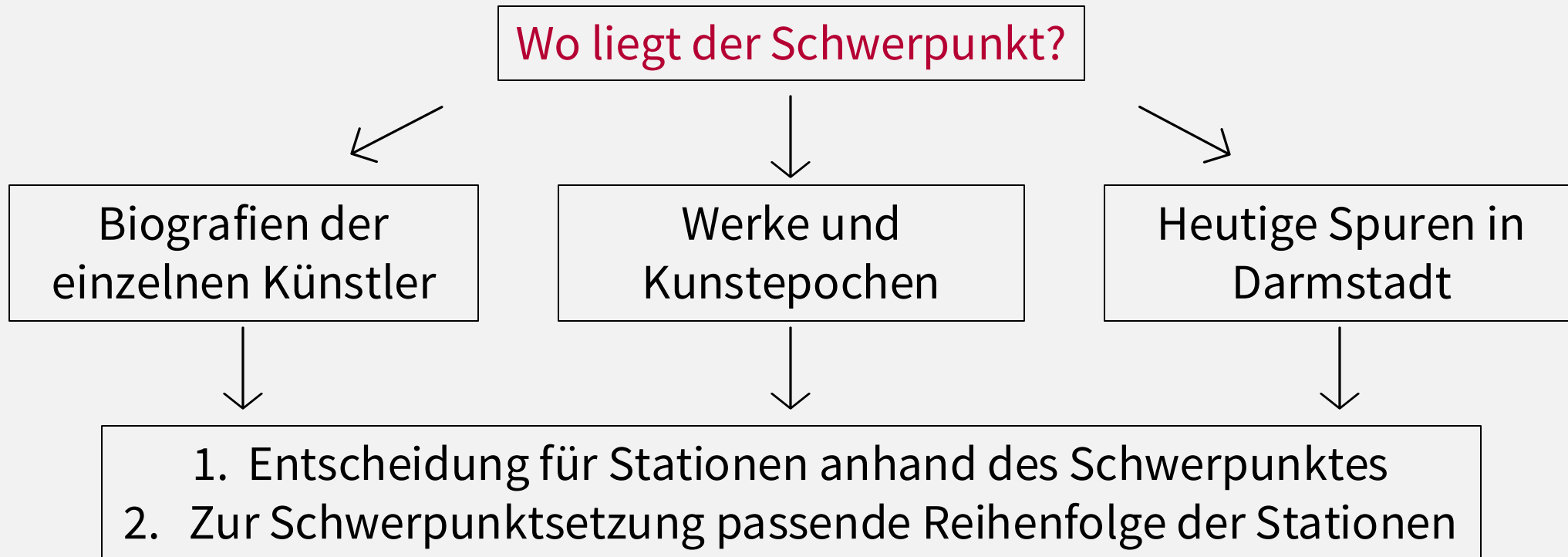
# Struktur schaffen: Führungen

## **Hier: Der Führungsplan**

- Die Fragestellung sollte sich in einer Schwerpunktsetzung für die Inhalte einer Führung abbilden.
- Die Reihenfolge von Stationen sollte sich nicht nur an kurzen Wegen, sondern auch an der Fragestellung orientieren.
- Nehmen Sie Ihre Zuhörer mit, indem Sie wiederkehrend auf die zentralen Fragen und Erkenntnisse von vorigen Stationen verweisen.

# Beispiel: Führungsplan

**Thema:** Stadtrundgang auf den Spuren der Bildhauerdynastie Scholl



# Struktur schaffen: Websites

## **Hier: Menüführung und Unterseiten**

- Herausforderung: Keine inhaltliche Reihenfolge wie in einem Buch, bei einem Vortrag oder bei einer Führung festlegbar.
- An die Stelle einer Einleitung tritt eine Startseite, die zum Erkunden der Website anleiten soll.
- Die Aufarbeitung der Fragestellung bildet sich in der Menüführung und den Unterseiten bzw. Abschnitten ab.
- Bedenken Sie die Interaktivität einer Website: Überlegen Sie, wo über Links auf andere Stellen referenziert wird.

# Beispiele für digitale Ausstellungen

## **Kombination aus unterschiedlichen Elementen**

„#StolenMemory“ der Arolsen Archives:

<https://www.stolenmemory.org>

## **One-Pager**

„Kinderemigration aus Frankfurt“ der Deutschen Nationalbibliothek:

<https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/kinderemigration1933-1945/#s0>

„Leben am Toten Meer“ des Staatlichen Museums für Archäologie Chemnitz:

<https://www.leben-am-toten-meer.de>

# Aufgabe

**Bis zum nächsten Monatstreffen im Juni vorbereiten!**  
(an Dominik Roth senden und nächstes Mal mitbringen)

**Für alle:** Zentrale Forschungsfrage formulieren

**Dann je nachdem, worauf Sie sich konzentrieren möchten:**

Bei schriftlichen Arbeiten	→	Inhaltsverzeichnis
Bei Vorträgen	→	Gliederung
Bei Führungen	→	Plan mit Schwerpunktsetzung und Stationen
Bei Websites	→	Menüstruktur bzw. Seitenaufbau

Rücksprache und Hilfe ist jederzeit möglich!

# Heutige Agenda

- 1 Aktuelle Fragen
- 2 Fragestellung und roter Faden
- 3 **Zeitzeugen- und Experteninterviews**

# Abschnitt Zeitzeugen und Experten

- 1. Wie sehen Ihre Vorerfahrungen im Umgang mit Zeitzeugen aus?**
2. Welche Erkenntnisse lassen sich aus Gesprächen mit Zeitzeugen gewinnen?
3. Wie kann ich methodisch fundiert Interviews mit Zeitzeugen führen?
4. Wie funktioniert Erinnerung?

# Ihre Vorerfahrungen – Fragen

Haben Sie schon für die Stadtteil-Historiker oder ähnliche Projekte mit Zeitzeugen gesprochen?

Falls ja:

Wie sind Sie vorgegangen?

Welche Tücken gab es?

Welchen Nutzen hatten diese Gespräche für Sie?

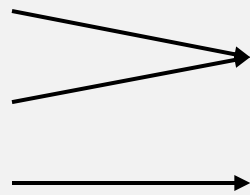
Hat Sie etwas überrascht?



# Abschnitt Zeitzeugen und Experten

1. Wie sehen Ihre Vorerfahrungen im Umgang mit Zeitzeugen aus?
2. **Welche Erkenntnisse lassen sich aus Gesprächen mit Zeitzeugen gewinnen?**
3. Wie kann ich methodisch fundiert Interviews mit Zeitzeugen führen?
4. Wie funktioniert Erinnerung?

# Zeitzeugen

- Person, von der erfragt wird...
  - Wie sie gelebt hat,
  - Was sie erlebt hat und
  - Wie „es“ früher war
  - Lebenssituation und Erfahrungshorizont
  - Schilderung der Vergangenheit
- Unterschied zum Augenzeugen: Nicht nur deutender Beobachter, sondern Träger eigener Erfahrung

# Achtung: Zeitzeugen und Nachfahren

- Unterscheidung: Hat die Person das Ereignis, nach dem Sie fragen, selbst erlebt oder gibt sie in der Familie geteilte Erinnerungen wieder?
- Dadurch Unterschiede, worüber die befragte Person überhaupt berichten kann
  - Zeitzeuge: Kann eigenes Erleben bzw. Erinnerung daran mit Ihnen teilen
  - Nachfahre: Gibt die Erinnerungen einer anderen Person weiter oder äußert eigene Erfahrungen mit dem Zeitzeugen
- Machen Sie sich und Ihren Lesern/Zuhörern diesen Unterschied klar!

# Was möchte ich erfahren?



## Erfahrungen aufzeichnen

Schilderung der Lebenssituation

Erlebnisse bei einem bestimmten Ereignis

Biografische Einordnung der Erlebnisse



Näher am Zeitzeugeninterview



## Sachinformationen gewinnen

Befragung eines „Experten“ nach Daten und Fakten

Abgleich mit Schilderungen in anderen Quellen

Kontextualisierung der Erkenntnisse aus anderen Quellen



Näher am Experteninterview

Oftmals: Überschneidung beider Erkenntnisinteressen

# Zeitzeugen- und Experteninterviews

Unterschiede in der Praxis:



## Zeitzeugeninterview

Fokus auf der Erzählung

Weniger strukturiert

Gesprächspartner „erzählen lassen“



Mehr **offene Fragen** nach  
dem „Wie“ und „Was“

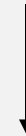


## Experteninterview

Fokus auf der Information

Strukturierter

Gesprächspartner „befragen“



Mehr **geschlossene Fragen** nach  
dem „Wer“, „Was“, „Warum“

# Abschnitt Zeitzeugen und Experten

1. Wie sehen Ihre Vorerfahrungen im Umgang mit Zeitzeugen aus?
2. Welche Erkenntnisse lassen sich aus Gesprächen mit Zeitzeugen gewinnen?
3. **Wie kann ich methodisch fundiert Interviews mit Zeitzeugen führen?**
4. Wie funktioniert Erinnerung?

# Vorgespräche führen

1

## **Klärung:**

Welche Fragestellungen habe ich zu meinem Thema?  
Was möchte ich von Zeitzeugen/Experten erfahren?

2

## **Klärung:**

Was kann mein Gesprächspartner über die Vergangenheit/mein Thema wissen?  
Wie sieht der biografische Hintergrund der Person aus?  
Welche Ereignisse hat mein Gesprächspartner miterlebt?



**Inhaltliche Voraussetzung für ein fruchtbares Interview geschaffen**

# Einverständniserklärung

**Wichtig!** Einverständnis der Interviewten einholen, dass ihre Aussagen weiterverwendet und publiziert werden dürfen

Mit dem Interviewten regeln:

- Darf ich ihre/seine Aussagen in Publikationen zitieren?
- Darf ich die Person namentlich nennen oder möchte sie anonymisiert werden?
- Falls von Interesse: Darf ich eventuelle Audio- oder Videoaufzeichnungen der Person zeigen?



# Einverständniserklärung: Vorlage

## Einverständniserklärung zur Verwendung von Zeitzeugen- und Experteninterviews

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine während des Interviews am \_\_\_\_\_  
Datum gemachten Aussagen in Publikationen, welche im Rahmen des Projekts des Interviewers für die Stadtteil-Historiker entstehen, verwendet werden dürfen.

### Namentliche Nennung

- ☐ Ich bin mit der Nennung meines Namens einverstanden.
- ☐ Ich wünsche eine anonymisierte Verwendung meiner Aussagen.

### Verwendung von Audio- oder Videoaufzeichnungen

- ☐ Ich erkläre mich damit einverstanden, dass Audio- oder Videoaufzeichnungen des Interviews gezeigt werden dürfen.

Diese Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden.

Name des Interviewers:

Name des Interviewten:

Ort, Datum:

Ort, Datum:

Unterschrift:

Unterschrift:

Vorlage für eine Einverständniserklärung auf der Webseite für die Stadtteil-Historiker verfügbar, diese beinhaltet:

- Einverständnis für die **Verwendung in Publikationen**
- Option für **namentliche Nennung oder Anonymisierung**
- Option zur **Verwendung von Audio- oder Videoaufzeichnungen**  
(Löschen, wenn kein Bedarf besteht)

<https://stadtteilhistoriker.roth-dominik.de/files/einverständniserklärung-zeitzeugen/>

# Interviewleitfaden erstellen

- Katalog von Fragen, die an den Gesprächspartner gerichtet werden sollen
  - Dient als Gedankenstütze für den Interviewer während des Gesprächs
  - Schafft bei mehreren Zeitzeugen/Experten eine Vergleichbarkeit
- Baut auf der Vorarbeit auf:
  - Klärung, was ich herausfinden möchte (**Forschungsfragen**)
  - Klärung, welches Wissen und welche Erfahrungen der Interviewte besitzen kann (**Vorgespräch**)
  - Klärung, ob sich eher an einem **Zeitzeugen- oder Experteninterview** orientiert wird

# Interviewleitfaden erstellen



## Zeitzeugeninterview

Fokus auf der Erzählung



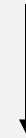
Mehr **offene Fragen** nach dem „Wie“ und „Was“

- Was haben Sie in der Brandnacht erlebt?
- Wie sah Ihr Arbeitsalltag bei der Firma Papiermüller aus?
- Was haben Ihnen Ihre Eltern über diese Zeit erzählt?



## Experteninterview

Fokus auf der Information



Mehr **geschlossene Fragen** nach dem „Wer“, „Was“, „Warum“

- Warum musste die Motorenfabrik Darmstadt den Betrieb einstellen?
- Zu welcher Kunstepoche werden die Arbeiten von Karl Scholl gezählt?
- Wofür wurde die Eberstädter Engels-Mühle genutzt?

# Drei Tipps für das Interview

1. Halten Sie (insbesondere bei Zeitzeugen) am Anfang des Gesprächs biografische Eckpunkte fest.
2. Formulieren Sie Ihre Fragen an Zeitzeugen als Erzählanstöße und vermeiden Sie suggestive Fragen.
  - Schlechter: Das muss schlimm für Sie gewesen sein, oder?
  - Besser: Können Sie beschreiben, wie Sie Situation XY miterlebt haben?
3. Nutzen Sie punktuell die Möglichkeit, Fotos, Dokumente o.ä. in das Gespräch einzubinden.
  - Bei Zeitzeugen: Kann Erinnerungen anregen
  - Bei Experten: Kann Ihre Frage verdeutlichen

# Sicherung der Ergebnisse

- Wichtig: Zeichnen Sie die Interviews möglichst auf!
  - Nutzung des eigenen Smartphones als einfachste Variante
- Erstellen Sie eine sequenzielle Gliederung der Aufzeichnung, um sich darin zurechtzufinden

# Beispiel: Sequenzielle Gliederung

Zeit	Wovon wird erzählt?
00:00 – 02:00 min	Biografisches: Geburtsort und –jahr, Kindheit in Frankfurt und Umzug nach Eberstadt
02:00 – 04:30 min	Ausbildung und beruflicher Werdegang, Beginn der Arbeit bei Papiermüller
04:30 – 08:00 min	Situation der Firma Papiermüller in den 1960er und 70er Jahren
08:00 – 12:00 min	Beschreibung der eigenen Tätigkeiten in der Firma

(Fiktives Interview)

# Sicherung der Ergebnisse

- Wichtig: Zeichnen Sie die Interviews möglichst auf!
  - Nutzung des eigenen Smartphones als einfachste Variante
- Erstellen Sie eine sequenzielle Gliederung der Aufzeichnung, um sich darin zurechtzufinden
- Auch für Interviews gelten die Prinzipien der Quellenkritik und Quelleninterpretation (siehe Workshop zum Wissenschaftlichen Arbeiten)
- Zitate aus den Interviews müssen mit einer Fußnote belegt werden

# Beispiel: Belege für Zeitzeugenaussagen

## Direktes Zitat

„Das war schon eine schwere Arbeit, die man da jeden Tag hatte, vor allem körperlich. Man musste ja immer dieselben Bewegungen machen.“<sup>1</sup>

## Indirektes Zitat

Die ständig gleichen Bewegungsabläufe machten die Tätigkeit nach Aussage der Zeitzeugin körperlich anstrengend.<sup>2</sup>

### Gleiche Quellenangabe in der Fußnote:

<sup>1</sup> Müller, Lieselotte, Interview durch Roth, Dominik, Darmstadt, 07.04.2025.

<sup>2</sup> Müller, Lieselotte, Interview durch Roth, Dominik, Darmstadt, 07.04.2025.

(Fiktives Interview)



# Abschnitt Zeitzeugen und Experten

1. Wie sehen Ihre Vorerfahrungen im Umgang mit Zeitzeugen aus?
2. Welche Erkenntnisse lassen sich aus Gesprächen mit Zeitzeugen gewinnen?
3. Wie kann ich methodisch fundiert Interviews mit Zeitzeugen führen?
4. **Wie funktioniert Erinnerung?**

# Einordnung der Interviews

## **Drei wesentliche Fragen:**

1. Ist die Erzählung in sich schlüssig oder gibt es Widersprüche?
2. Wie fügt sich das Erzählte in die Aussagen anderer Zeitzeugen sowie anderer Quellen und der Literatur ein?
  - Stimmen sie mit den Schilderungen in anderen Quellen überein oder widersprechen sie diesen?
  - Sind sie valide und zuverlässig?
  - An welchen Stellen erfahre ich bislang Unbekanntes?
3. Wie hat der Interviewte vom Erzählten Kenntnis erlangt?
  - Hat er die Situation selbst miterlebt oder entstammt Sie einer anderen Erzählung?

# Einflüsse auf die Erinnerung

## **Erinnern und Vergessen**

- Erinnern und Vergessen im menschlichen Gedächtnis untrennbar verbunden
- Das Gedächtnis ist immer selektiv, somit auch die Wiedergabe von Erinnerungen
- Erinnerungen verändern sich im Laufe des Lebens
- Die Erzählung einer Erinnerung kann sich durch Wiederholung „verfestigen“
- Bestimmte äußere Auslöser können Erinnerungstücke wieder hervorrufen

# Einflüsse auf die Erinnerung

## **Unsere Umwelt verändert unsere Erinnerungen**

- Erzählungen geschehen immer in Abhängigkeit vom Zuhörer (Was möchte der Interviewte mitteilen?)
- Der Austausch mit Anderen führt zu einer Neuordnung der eigenen Erinnerung
- Mediale oder öffentliche Verarbeitung von Geschichte wirkt auf die individuelle Erinnerung und deren Erzählung ein

# Beispiel: „Fiktion des Miterlebens“

**Kontext:** Zeitzeugeninterviews zu den Luftangriffen auf Hamburg 1943

**Zeitzeuge:** „Was da folgte, da kam ja auch der Angriff vom 30. [Juli] auf Barmbek. Ist ja völlig ausgebrannt, und dieses tragische Geschick von 370 Leuten, die da [wegen] einer Kohlenoxidvergiftung umgekommen sind, in dem öffentlichen Luftschutzbunker.“

**Problem:** Zeitzeuge hatte berichtet, dass er zuvor bereits aus Hamburg geflohen war

**Hintergrund:** Bei der geschilderten Situation handelt es sich um ein öffentlich viel behandeltes Ereignis, das im Gedächtnis des Zeitzeugen mit den eigenen Erlebnissen verbunden wurde.

Thießen, Malte: Zeitzeuge und Erinnerungskultur. Zum Verhältnis von privaten und öffentlichen Erzählungen des Luftkriegs, in: Seegers, Lu/ Reulecke, Jürgen (Hgg.): Die „Generation der Kriegskinder“. Historische Hintergründe und Deutungen, Gießen 2009, S. 163–164.

# Einflüsse auf die Erinnerung

## **Anlehnungen an ein „Erfahrungskollektiv“**

- Häufig: Selbst- oder Fremdzuschreibung des Interviewten zu einer Generation („Kriegskinder“, „Aufbaugeneration“, „68er“)
- Problem: Verzerrter Eindruck, dass ein solches Kollektiv durch gemeinsame Erfahrungen und gemeinsame Haltungen verbunden ist
- auch hier: Vermischung eigener Erfahrung mit der anderer
- zusätzlich: Sendungsbewusstsein einer Generation an die nachfolgenden

# Einflüsse auf die Erinnerung

## **Rückgriffe auf Deutungsangebote**

- (Lokale) Erinnerungskultur bietet Deutungsangebote für die eigenen Erinnerungen
- Beispiele: „Schicksalsgemeinschaft“ des Krieges, „Stunde Null“ nach dem Krieg, Dasein als „Trümmerfrau“
- Solche „Meistererzählungen“ schaffen nicht nur ein Kollektiv, sondern auch ein Angebot zur Einordnung der eigenen Erlebnisse

# Beispiel: Deutungsangebote

**Kontext:** Zeitzeugeninterviews zu den Luftangriffen auf Hamburg 1943

**Zeitzeugin:** „Also man hat natürlich das Gefühl, man hat 'ne Erfahrung gemacht, das Helfen, das da sein und das Tun füreinander, vielleicht kommt das aus der Zeit.“

**Auffällig:** Zeitzeugin hatte zuvor berichtet, dass sie ihre Wohnung verloren hatte, die Mutter schwer verletzt wurde und sie von ihrer Familie getrennt wurde

**Hintergrund:** Erlebnis erscheint als persönliche Bewährungsprobe, im Rückblick wirkt die Stadt (verklärend) als „Schicksalsgemeinschaft“



# Vorschlag für das nächste Monatstreffen

## **Termin:**

Freitag, **06. Juni**, 16:30 Uhr

## **Themen:**

Aktuelle Fragen und Probleme

Besprechung Ihrer Forschungsfragen und Projektstrukturierungen